

STEPHAN FLEMMIG

Universität Jena, Historisches Institut

## *Das Collegium Jenense als Universitätsmuseum der Friedrich-Schiller-Universität Jena<sup>1</sup>*

### ABSTRACT

The article presents the history of Alma Mater Jenensis from its inception in 1548 until the early 20th century. The University of Jena, also known as Salana (after the river Saale, on which Jena lies), is one of the oldest German universities. Since the 16th century, it has been a centre of Lutheran thought. In the end 17th and 18th centuries prominent professors such as mathematician Erhard Weigel, historian Johann Andreas Bose, physician Werner Rolfinck, historian Friedrich Schiller, philosophers Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling and Georg Wilhelm Friedrich Hegel conducted research or taught here.

Since the 19th century, the University has cooperated with the Zeiss company manufacturing optical equipment.

The author also discussed the collections of the Collegium Jenense and generally of the University.

**Keywords:** Alma Mater Jenensis, Salana, Friedrich Schiller, Erhard Weigel, Johann Gottlieb Fichte, Johann Andreas Mose, Werner Rolfinck, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling, Georg Wilhelm Friedrich Hegel

Die Dauerausstellung zur Geschichte der Alma Mater Jenensis, der *Salana*, von den Anfängen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts befindet sich etwas versteckt im Hof des *Collegium Jenense*, umgeben von Einrichtungen der Medizinischen Fakultät. Damit wurden 350 Jahre der universitären Geschichte Jenas an genau dem Ort erfahrbar gemacht, an dem die Alma Mater im 16. Jahrhundert ihren Ausgang nahm. Das Gebäude

---

<sup>1</sup> Diese Miszelle basiert auf dem Katalogband zur Dauerausstellung: H.G. Walther (Hg.), *Universitäres Leben im Collegium Jenense. 1548 bis heute. Katalog (Texte zum Jenaer Universitätsjubiläum 3)*, Jena 2008. Die beschriebene Dauerausstellung im Collegium Jenense geht in ihrer Konzeption und Ausführung ganz wesentlich auf H.G. Walther zurück.

Weiterhin wurden verwendet: W. Huschke, *Jena* [in:] *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands*, Band 9. Thüringen, Stuttgart 1989, S. 215–225.

selbst ist älter. Es geht auf die Konventsgebäude der Dominikaner zurück, die sich 1286 in Jena niedergelassen hatten. Von 1548 bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts beherbergte das aus- und umgebaute *Collegium Jenense* die Philosophische, Juristische und Medizinische Fakultät sowie die Universitätsbibliothek, also die zentralen Einrichtungen der Universität. In den Jahren 1888 und 1908 erwies sich der Komplex des *Collegium Jenense* endgültig als zu klein für die Gesamtuniversität. Die Mehrzahl der Fakultäten verließ, wenn nicht schon geschehen, das Ensemble, ebenso die universitären Institutionen von Rektorat, Senat und Fakultätsdekanaten. Das *Collegium Jenense* wurde ausschließlich zum Ort medizinischer Forschung und Lehre, blieb aber als Denkmal der älteren Universitätsgeschichte weiterhin präsent. Das ehemalige Residenzschloss wurde 1906 abgebrochen. An seiner Stelle errichtete Theodor Fischer das neue Universitätsgebäude. Mit dem Jahr 1908 endet deshalb die Dauerausstellung; das letzte Jahrhundert der Jenaer Universitätsgeschichte wird in diesem Zusammenhang nicht behandelt. In der ehemaligen Dominikanerkirche wurde zunächst eine Studentenbursa eingerichtet. Diese wurde bereits 1594 aufgehoben und wich der Universitätskirche. An der Stelle des zerstörten Seitenschiffs der ehemaligen Universitätskirche befindet sich in der Vorhalle eines Forschungsgebäudes die vorzustellende Dauerausstellung.

Ihre Sammlung umfasst 108 Objekte, darunter Gemälde, zeitgenössische und moderne Grafiken, Drucke und Karten. Diese sind in neun thematischen Schwerpunkten, auf drei Vitrinen verteilt zusammengefasst, die meist in chronologischer Folge die Geschichte der Alma Mater Jenensis bis in das frühe 20. Jahrhundert hinein veranschaulichen. Im Folgenden soll zunächst die Geschichte der Universität in den so begrenzten dreieinhalb Jahrhunderten grob skizziert werden. In einem zweiten Teil sind die genannten Schwerpunkte der Dauerausstellung kurz vorzustellen, bevor in einem dritten Teil weitere wissenschaftlich, aber auch historisch relevante Sammlungen der Universität Jena genannt werden.

Die Jenaer Universitätsgeschichte basiert in ihren Ursprüngen auf den dynastischen und konfessionellen Auseinandersetzungen im Haus der Wettiner, die seit 1485 in die Linien der Ernestiner und Albertiner aufgespalten waren. Der ernestinische Kurfürst Johann Friedrich I., der an der Spitze des Schmalkaldischen Bundes, des Verteidigungsbündnisses der lutherischen Reichsstände stand, unterlag am 24. April 1547 dem katholischen Kaiser Karl V. Eine wesentliche Folge dieser Niederlage – neben der kaiserlichen Gefangenschaft Johann Friedrichs – war der Verlust der Kurwürde für die Ernestiner. Diese sächsische Kurwürde wurde vom Kaiser an Herzog Moritz von Sachsen übertragen. Damit ging Wittenberg als Zentrum des Kurkreises von den Ernestinern auf die Albertiner über; an diese ging auch die in Wittenberg errichtete Universität verloren. Im Bestreben Johann Friedrichs, diesen Verlust eines akademischen Zentrums der lutherischen Lehre auszugleichen, muss ein zentrales Movens der Jenaer Universitätsgründung gesehen werden. Hanfried, wie Johann Friedrich I. in Jena genannt wurde, verfolgte bereits 1547, also noch während seiner kaiserlichen Gefangenschaft, entsprechende Pläne einer *translatio studii* (H.G. Walther). Ein Brief vom 12. März 1548 belegt, dass die Söhne Johann Friedrichs mit dem Theologen Victorin Strigel und dem Humanisten Johannes Stigel, beide Schüler Philipp Melancthons, kurz vor der Eröffnung der Alma Mater standen. Mit diesen beiden beginnt die Matrikel der Jenaer Akademie, die im Folgenden die Honoratioren der Stadt Jena und anschließend die ersten 171 Studenten aufflis-

tet. Weitere Professoren verschiedener Disziplinen wurden von Johann Friedrich I. erst nach seiner Freilassung 1552 berufen. Im Sommer 1557 erwirkten Hanfrieds Söhne vom neuen Kaiser Ferdinand I. die Privilegierung, mit der die reichsweite Anerkennung des *Studium Generale* mit vier Fakultäten im Februar 1558 feierlich in Kraft gesetzt wurde<sup>2</sup>.

Über den Zeitpunkt der universitären Gründung wurde lange und kontrovers gestritten. Das 1557 erteilte Reichsprivileg markiert nicht den Anfang der Hochschule. Dieser datiert bereits neun Jahre früher auf den 19. März 1548. Zehn Jahre später, 1558, erfolgte die Einrichtung der vier Fakultäten, die Wahl ihrer Dekane, die Verleihung des Titels *Rector magnificus* sowie die Übergabe der Zepter an den Rektor. Dass zwar im Universitätslogo bis zum heutigen Tag die „Friedrich-Schiller-Universität Jena“ das traditionelle Universitätsiegel führt, das den geharnischten Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen mit Schwert zeigt, und ihn als Gründer betrachtet, jedoch 1558 als Gründungsdatum nennt, ist dem 19. Jahrhundert, vor allem den literarischen Bemühungen des Jenaer Superintendenten Johann Karl Eduard Schwarz zu verdanken. Erst seit 1858 galten die Privilegierung von 1557 und die Ereignisse von 1558 als der Beginn der „vollwertigen“ Universität. Freilich war der ehemalige Kurfürst Johann Friedrich zu diesem Zeitpunkt bereits fünf Jahre tot<sup>3</sup>. Das heutige Universitätslogo ist aber auch in anderer Hinsicht irreführend. Erst 1934 nannte sich die Alma Mater Jenensis nach einem ihrer vielleicht berühmtesten Professoren, nach Friedrich Schiller<sup>4</sup>.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts festigte die Universität ihren Platz als Ort lutherischer Lehre. Aus Wittenberg gelangten die kurfürstliche Bibliothek, die *Bibliotheca Electoralis* und Luthers Handexemplare seiner Bibelübersetzungen nach Jena. Die Jenaer Lutherausgabe von 1555 verdeutlichte den Anspruch, Ort der wahren Lehre zu sein. Gleichzeitig begrenzten die innerlutherischen Auseinandersetzungen zwischen Flacius Illyricus und den Anhängern Philipp Melanchthons sowie die Abhängigkeit von den Landesherren in Weimar bis etwa 1580 eine wirkliche universitäre Autonomie und Entwicklung. Die in der ehemaligen Dominikanerkirche eingerichtete Studentenbursa wurde 1594 aufgehoben; an ihrer Stelle wurde die neue Universitätskirche geweiht<sup>5</sup>.

<sup>2</sup> H.G. Walther, *Universitäres Leben*, S. 17–23; G. Schmidt, *Die Tradition der Freiheit: Johann Friedrich und Friedrich Schiller* [in:] J. Bauer, A. Klinger, A. Schmidt, G. Schmidt (Hgg.), *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, Heidelberg 2008, S. 11–24, hier bes. S. 11–15.

<sup>3</sup> H.G. Walther, *Universitäres Leben*, S. 8f.

<sup>4</sup> Über den Entscheidungsprozess, der 1934 zur Namensgebung der Universität Jena führte, die sich bis 1918 „Großherzoglich und Herzoglich Sächsische Gesamtuniversität“; ab 1918 „Sächsische Gesamtuniversität“ und ab 1921 „Thüringische Landesuniversität“ nannte, vgl. J. John, *Namenswechsel-Wendezzeiten? Die Jenaer Universitätsnamen 1921/1934 und ihre Kontexte*, Jena 2009 (abgedruckt auch in: H.G. Walther (Hg.), *Wendepunkte in viereinhalb Jahrhunderten Jenaer Universitätsgeschichte (Lichtgedanken. Texte zum Jenaer Universitätsjubiläum Band 6)*, Jena 2010, S. 87–138) sowie das Interview „Wie die Universität Jena zu ihrem Namen kam. Die Historiker Jürgen John und Joachim Bauer über die Namensgebung „Friedrich-Schiller-Universität Jena“ vor 75 Jahren, „Unijournal“ 2009, 1, S. 38f., abrufbar unter: [http://www.uni-jena.de/uni\\_journal\\_4\\_2009\\_interview.html](http://www.uni-jena.de/uni_journal_4_2009_interview.html) [11.7.2013]. Vgl. auch: J. Jürgen, „Der lebendigen revolutionären Gegenwart öffnen“ Wie die Friedrich-Schiller-Universität zu ihrem Namen kam [in:] A. Burchhardt (Hg.), *Friedrich Schiller – Spuren in Jena*, Jena 2005, S. 5–7, abrufbar unter: [http://www.uni-jena.de/Sonderausgabe\\_Schiller\\_Namensgebung.html](http://www.uni-jena.de/Sonderausgabe_Schiller_Namensgebung.html) [11.7.2013].

<sup>5</sup> H.G. Walther, *Universitäres Leben*, S. 33–37, 52f. Detailliert zur Universität im 16. Jahrhundert: D. Gehrt u.a., *Gründung, Aufbau und Konsolidierung im 16. Jahrhundert*, in: *Die Universität Jena in*

Aufgrund konfessioneller Auseinandersetzungen, des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) und der häufigen Herrschaftsteilungen innerhalb der ernestinischen Dynastie gelang der Alma Mater Jenensis erst Mitte des 17. Jahrhunderts der entscheidende Aufschwung zu einer überregional bedeutenden Universität. Namhafte Hochschullehrer wie der Mathematiker Erhard Weigel, der Historiker Johann Andreas Bose oder der Mediziner Werner Rolfinck sowie stetig wachsende Studentenzahlen führten dazu, dass die Universität Jena an Bedeutung selbst Leipzig oder Wittenberg in den Schatten stellte. An der Entwicklung des Reichsstaatsrechtes, das sich gegen alle Formen monarchischer Alleinherrschaft richtete, wirkten Universitätsjuristen mit. Jenaer Theologen setzten sich mit dem Pietismus und dem englischen Deismus auseinander<sup>6</sup>. Für die Stadt Jena war der universitäre Aufschwung ambivalent – einerseits führten die Auswüchse des Studentenlebens zu Spannungen zwischen der Universität und der Stadt. Die Grenzen der akademischen Gerichtsbarkeit, wenn überhaupt ziehbar, waren oft unklar. Studenten, die ihrerseits abgabefrei Bier und Wein konsumieren durften, zerstörten wiederholt die Weinberge des als Weinbürgerstadt bekannten Jena. Andererseits war die Universität ein Segen für die Stadt. Die Vermietung von Wohnungen für Studenten entwickelte sich zu einem wichtigen Einnahmezweig besonders als die Erträge aus dem Weinbau zurückgingen. Auch der Buchdruck konnte sich in der Universitätsstadt etablieren Jena wurde im 17. Jahrhundert nach Leipzig ein Zentrum<sup>7</sup>.

Angehörige des gehobenen Bürgertums und des niederen Adels erfuhren an der Universität Jena eine wissenschaftliche Bildung, die sie zum Staatsdienst sowie zu leitenden Funktionen der ständischen Gesellschaft befähigen sollten. Neue Disziplinen aus den Staats- und Naturwissenschaften wurden in den universitären Lehr- und Forschungsbetrieb aufgenommen und führten die Universität an die Grenzen ihrer räumlichen Kapazität. Universitäre Einrichtungen außerhalb des *Collegium Jenense* existierten bereits vor 1800. Beispielsweise diente für kurze Zeit das „Haus zur Rosen“ als juristisches Auditorium und Ort akademischer Geselligkeit. Hinter dem *Collegium Jenense* befand sich ein Botanischer Garten und 1750 wurde der südwestliche Turm der Stadtbefestigung zu einem anatomischen Hörsaal ausgebaut. Doch spätestens im ausgehenden 18. Jahrhundert war die Hohe Schule gezwungen, für neu zu errichtende Forschungseinrichtungen intensiver auf das Gebiet der Stadt Jena auszugreifen<sup>8</sup>.

Trotz der hohen Studentenzahlen verlor die Universität Jena im 18. Jahrhundert an Bedeutung. Nachdem in der zweiten Hälfte des 17. und im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts die Immatrikulationszahlen in Jena einen Höhepunkt erreicht hatten, brachen sie im zweiten Drittel des 18. Jahrhunderts ein. Eine wesentliche Ursache hierfür sind die Gründungen der Universitäten in Halle (1694) und Göttingen (1737). Die ohnehin nicht immer sichere Finanzierung der Hohen Schule durch die vier ernestinischen

---

*der Frühen Neuzeit*, S. 25–46. Zum Aufbau der frühneuzeitlichen Universität Stefan Wallentin u.a.: Die Korporation: Verfassung, Ämter und Finanzen, ebda., S. 47–71.

<sup>6</sup> Vgl. hierzu G. Schmidt, *Tradition der Freiheit*, S. 15f.

<sup>7</sup> H.G. Walther, *Universitäres Leben*, S. 45, 77; W. Huschke, *Jena*, S. 218; K. Deinhardt, Th. Pester, *Stadt und Universität* [in:] *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, S. 149–162. Zum Studentischen Leben im 17. und 18. Jahrhundert: S. Wallentin, J. Bauer, *Studenten und Renommisten*, ebda., S. 97–108.

<sup>8</sup> H.G. Walther, *Universitäres Leben*, S. 59–74.

„Erhalterstaaten“ (Nutritoren) verschlechterte sich mit dem Verlust der Hörgelder weiter<sup>9</sup>.

An den politischen Ereignissen des ausgehenden 18. und frühen 19. Jahrhunderts nahm die Jenaer Universität Anteil. Hier formierte sich 1815 die Urburschenschaft, deren Farben Schwarz-Rot-Gold waren. Erst 1821 gelang es der Regierung des neu gegründeten Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach, der Universität neue Statuten zu geben. Fortan galt sie als höhere Bildungs- und Unterrichtsanstalt der ernestinischen Länder. Nach 1775 gelang es den Höfen in Weimar und Gotha, auch gegen den Willen der Fakultäten außerordentliche Professuren und Dozenturen zu besetzen. Dadurch bekamen Aufklärer und Naturwissenschaftler wie der Historiker Friedrich Schiller, die Philosophen Johann Gottlieb Fichte, Friedrich Wilhelm Joseph Schelling und Georg Wilhelm Friedrich Hegel die Chance, in Jena zu wirken und die Attraktivität der Hochschule zu steigern. Der Weimarer Landesherr begründete unter wesentlicher Mitwirkung Goethes mehrere Forschungseinrichtungen in Jena, die nicht der Universität selbst angehörten, aber durch ihre Leiter, die gleichzeitig akademische Lehrer waren, dieser eng verbunden blieben<sup>10</sup>.

Einen entscheidenden Wandel erfuhr die Alma Mater Jenensis schließlich im 19. Jahrhundert. Die alte Bildungsuniversität wandelte sich zunehmend in eine moderne Forschungsuniversität. Aus finanziellen Gründen gelang es der Hochschule zunächst nicht, im Bereich der experimentellen Naturwissenschaften mitzuhalten. Geld für die Errichtung moderner Labor- und Institutsgebäude war nicht vorhanden; neue Professuren konnten nicht eingerichtet werden. Erst mit dem Physiker und Unternehmer Ernst Abbe (1840–1905), der mit 30 Jahren zum außerordentlichen Professor berufen wurde, änderte sich die Situation. Im Auftrag des Universitätsmechanikus Carl Zeiss trieb Abbe die Entwicklung des Mikroskops immer weiter voran und veranlasste seinerseits 1884 Otto Schott zur Gründung eines „Glastechnischen Laboratoriums“, in dem die hochreinen Spezialgläser für Mikroskope und optische Geräte geschmolzen wurden. Mit seinen erwirtschafteten Gewinnen stiftete Abbe acht Professuren und mehrere Institute. Davon profitierte nicht nur die Universität; das von Abbe und Zeiss 1891 in eine Stiftung umgewandelte Unternehmen mit Zeiss- und Glaswerk und dem dazugehörigen umfangreichen Sozialstatut zog immer mehr Menschen nach Jena. Die Einwohnerzahl stieg zwischen 1870 und 1900 sprunghaft auf 25000 an. Bereits in den 1870er Jahren erfolgte der Anschluss an das Eisenbahnnetz; ein Volkshaus und ein Volksbad wurden in der Saalestadt errichtet<sup>11</sup>.

<sup>9</sup> H.G. Walther, *Universitäres Leben*, S. 101–104.

<sup>10</sup> Von den Forschungseinrichtungen seien genannt: das Naturgeschichtliche Museum, der Botanische Garten, das Anatomische Kabinett, das Mineralogische Kabinett, das Zoologische Kabinett, die Sammlung der naturforschenden Gesellschaft, die Sternwarte, das Chemische und das Veterinärinstitut, die Universitätsbibliothek. H.G. Walther, *Universitäres Leben*, S. 109–113; G. Schmidt, *Tradition der Freiheit*, S. 18f. Ausführlich zur Universität Jena zwischen 1750 und 1850 vgl. die folgenden Kapitel in: Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit: Steffen Kublik u.a., *Die Universität um 1800*, S. 109–132; J. Bauer, S. Gerber, *Politisierung: Professoren und Studenten*, S. 133–148; S. Gerber, *Die Universität in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts*, S. 163–186.

<sup>11</sup> H.G. Walther, *Ernst Abbe und die Etablierung der angewandten Naturwissenschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts* [in:] H.G. Walther (Hg.), *Wendepunkte in viereinhalb Jahrhunderten*

Die hier nur holzschnittartig angedeutete Universitätsgeschichte bildet die Grundlage für die im Folgenden vorgestellte Dauerausstellung.

Der erste thematische Schwerpunkt<sup>12</sup> widmet sich den Anfängen der Universität Jena von 1548 bis 1600. Er umfasst mehrere zeitgenössische Abbildungen, unter anderem von Johann Friedrich I. und Johannes Stigel. Desweiteren sind Luthers Handexemplar des Alten Testaments von 1539, ein Exemplar der Jenaer Lutherbibelausgabe von 1555, Briefe zur Gründungszeit der Universität, der Matrikelband der Jenaer Akademie von 1548 bis 1557 und eine Kopie des kaiserlichen Privilegs von 1557 ausgestellt.

Unter der Überschrift „Die lutheranische Universität 1558–1600“ sind unter anderem Siegelabdrücke der ältesten Jenaer Universitätssiegel, Replikate der silbernen Zep-ter des *Rektor magnificus* von 1557/58, die Siegel der vier Universitätsfakultäten, Gemälde und Stifterfiguren ausgestellt. Ein Organigramm rekonstruiert die Struktur der Universität Jena am Ende des 16. Jahrhunderts. Der zweite Komplex „Die Ernestinische Gesamtuniversität 1600–1620“ wird sodann anhand von Schriftquellen, Fotografien historischer Gebäude, Aquarellen, Kupferstichen und Realien (etwa ein irdener Bierkrug und die Amtsglocke für das Rektorats- und Senatsgebäude) erfahrbar. Der Sammlungsschwerpunkt „Gelehrte und Wissenschaft in Jena 1600–1720“ zeigt ebenfalls grafische Darstellungen, umfasst aber auch anatomische Präparate, einen Himmelsglobus Erhard Weigels, chemische Exponate oder ein zeitgenössisches Herbarium. Das *Collegium Jenense* um 1800 wird anhand eines Modells und einer Skizze aus dem späten 18. Jahrhundert veranschaulicht. Zahlreiche Gemälde, Kupferstiche, Zeichnungen, historische Fotos, aber auch Replikate von archäologischen Funden sind unter dem Titel „Studentisches Leben in Jena 1548–1800“ zusammengefasst. Mehrere Exponate widmen sich dem Depositionswesen als wesentlichem Bestandteil studentischen Lebens in Jena. Mit 20 Ausstellungsstücken handelt es sich um einen der umfangreichsten thematischen Schwerpunkte im *Collegium Jenense*. Das Thema „Wissenschaftliche Neuansätze und Universitätsreformen 1650–1800“ wird anhand von juristischen Drucken und Quellen zum Niedergang der Universität in der Mitte des 18. Jahrhunderts behandelt. Exponate von und in Bezug auf Goethe und den Namenspatron Schiller dominieren den Komplex „Die außerordentliche Universität der Goethezeit 1780–1830“. Anatomisch-medizinische Exponate verweisen auf weitere Tätigkeitsschwerpunkte, Porträts von Johann Gottlieb Fichte, Georg Wilhelm Friedrich Hegel sowie Friedrich Wilhelm Joseph Schelling auf die Bedeutung von Jena als „Hochburg des deutschen Idealismus“ um 1800. Ein Schaubild zur Organisation der Universität und ihrer Einrichtungen rundet den Schwerpunkt ab. Im abschließenden, neunten Ausstellungsteil wird „Der Weg in die moderne Forschungsuniversität 1850–1908“ beschrieben. Hier werden unter anderem Fotografien, etwa von Ernst Abbe, Carl Zeiss oder Otto Schott; ein Mikroskop von 1852; die Promotionsurkunde des typischen externen Jenaer Promovierenden Karl Marx; Münzen und Medaillen zum 300 und 350 Universitätsjubiläum gezeigt.

Gerade die Verbindung der in der Dauerausstellung gezeigten, hier kurz charakterisierten Exponate mit dem baulichen Ensemble des die Ausstellung beherbergenden *Collegium Jenense* erlaubt somit einen guten Einblick in die Jenaer Universitätsgeschichte.

---

*Jenaer Universitätsgeschichte (Lichtgedanken. Texte zum Jenaer Universitätsjubiläum Band 6)*, Jena 2010, S. 47–64.

<sup>12</sup> Vgl. zu den im Folgenden genannten Sammlungsschwerpunkten Walther, *Universitäres Leben*.

Nicht nur für die entsprechenden Fachdisziplinen, sondern auch universitäts- und wissenschaftshistorisch von Interesse sind daneben die zwanzig wissenschaftlichen Sammlungen der Friedrich-Schiller-Universität Jena, von denen die ältesten ihre Ursprünge im 18. Jahrhundert haben.

Diese Sammlungen befinden sich gegenwärtig an verschiedenen Standorten der Friedrich-Schiller-Universität Jena und sollen im Folgenden nur aufgezählt werden<sup>13</sup>: 1. das Phyletische Museum, das seit einem Jahrhundert etwa 500.000 Exponate zur Phylo- und Ontogenese des Lebens zusammengetragen hat; 2. das Ernst-Haeckel-Haus, das als Museum und wissenschaftshistorisches Institut mit Archiv dem Leben und Wirken des Zoologen und Evolutionsbiologen Ernst Haeckel gewidmet ist. 3; die Geologische Sammlung; 4. die mineralogische Sammlung, deren Anfänge ebenfalls im 18. Jahrhundert liegen; 5. die Osteologische Sammlung, die Skelettreste von ca. 25.000 Individuen umfasst; 6. im Bereich für Ur- und Frühgeschichte die Sammlung mit ca. 45.000 Inventareinheiten sowie die Sammlung Bilzingsleben, in der paläontologisches Material aus der Steinrinne bei Bilzingsleben zusammengetragen wurde; 9. die Alfons-Stübel-Sammlung früher Orientfotografien; 10. das Orientalische Münzkabinett Jena; 11. das Akademische Münzkabinett; 12. die Sammlung antiker Kleinkunst und die Sammlung von Gipsabgüssen antiker Plastiken; 13. die Jenaer Papyrussammlung; 14. die Hilprecht-Sammlung vorderasiatischer Altertümer; 15. das Herbarium Hausknecht; 16. das Pilz-Referenz-Zentrum Jena; 17. die Anatomische Sammlung der Medizinischen Fakultät (Museum Anatomicum Jenense), deren Ursprünge im ausgehenden; 18. Jahrhundert liegen; 19. die Jenaer medizinhistorische Sammlung Meyer-Steineg; 20. die Sammlung astronomischer Instrumente des Astrophysikalischen Instituts und der Universitätssternwarte Jena.

Sowohl die Dauerausstellung im *Collegium Jenense* als auch die (historisch-) wissenschaftlichen Sammlungen der Universität sind für die universitäre Erinnerungskultur von eminenter Bedeutung. Sie können dazu beitragen, die nun 465jährige Geschichte der Alma Mater Jenensis historisch tiefer zu erfassen – weit über die in Namen und Siegel „verewigten“ Persönlichkeiten Friedrich Schiller und Johann Friedrich hinaus<sup>14</sup>.

## Bibliografia

- Bauer J., Gerber S., *Politisierung: Professoren und Studenten* [in:] J. Bauer, A. Klinger, A. Schmidt, G. Schmidt (Hgg.), *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, Heidelberg 2008, S. 133–148.
- Bauer J., *Die alte Universität in der Erinnerungskultur* [in:] J. Bauer, A. Klinger, A. Schmidt, G. Schmidt (Hgg.), *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, Heidelberg 2008, S. 187–199.
- Gehrt D. u.a., *Gründung, Aufbau und Konsolidierung im 16. Jahrhundert* [in:] J. Bauer, A. Klinger, A. Schmidt, G. Schmidt (Hgg.), *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, Heidelberg 2008, S. 25–46.

<sup>13</sup> Die Auflistung der wissenschaftlichen Sammlungen folgt A. Lorke, H.G. Walther (Hgg.), *Schätze der Universität. Die wissenschaftlichen Sammlungen der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Texte zum Jenaer Universitätsjubiläum 4)*, Jena 2009.

<sup>14</sup> Vgl. zur universitären Erinnerungskultur J. Bauer, *Die alte Universität in der Erinnerungskultur* [in:] *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, S. 187–199.

- Gerber S., *Die Universität in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts* [in:] J. Bauer, A. Klinger, A. Schmidt, G. Schmidt (Hgg.), *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, Heidelberg 2008, S. 163–186.
- Huschke W., *Jena* [in:] *Handbuch der historischen Stätten Deutschlands*, Band 9. Thüringen, Stuttgart 1989, S. 215–225.
- John J., *Namenswechsel-Wendezeiten? Die Jenaer Universitätsnamen 1921/1934 und ihre Kontexte*, Jena 2009 (abgedruckt auch [in:] H.G. Walther (Hg.), *Wendepunkte in viereinhalb Jahrhunderten Jenaer Universitätsgeschichte (Lichtgedanken. Texte zum Jenaer Universitätsjubiläum Band 6)*, Jena 2010, S. 87–138).
- John J., „Der lebendigen revolutionären Gegenwart öffnen“ *Wie die Friedrich–Schiller–Universität zu ihrem Namen kam* [in:] A. Burchhardt (Hg.), *Friedrich Schiller – Spuren in Jena*, Jena 2005, S. 5–7, abrufbar unter: [http://www.uni-jena.de/Sonderausgabe\\_Schiller\\_Namensgebung.html](http://www.uni-jena.de/Sonderausgabe_Schiller_Namensgebung.html) (11.7.2013).
- Kublik S. u.a., *Die Universität um 1800* [in:] J. Bauer, A. Klinger, A. Schmidt, G. Schmidt (Hgg.), *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, Heidelberg 2008, S. 109–132.
- Lorke A., Walther H.G. (Hgg.), *Schätze der Universität. Die wissenschaftlichen Sammlungen der Friedrich–Schiller–Universität Jena (Texte zum Jenaer Universitätsjubiläum 4)*, Jena 2009.
- Schmidt G., *Die Tradition der Freiheit: Johann Friedrich und Friedrich Schiller* [in:] J. Bauer, A. Klinger, A. Schmidt, G. Schmidt (Hgg.), *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, Heidelberg 2008, S. 11–24.
- Wallentin S. u.a., *Die Korporation: Verfassung, Ämter und Finanzen* [in:] J. Bauer, A. Klinger, A. Schmidt, G. Schmidt (Hgg.), *Die Universität Jena in der Frühen Neuzeit*, Heidelberg 2008, S. 47–71.
- Walther H.G., *Ernst Abbe und die Etablierung der angewandten Naturwissenschaften in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts* [in:] H.G. Walther (Hg.), *Wendepunkte in viereinhalb Jahrhunderten Jenaer Universitätsgeschichte (Lichtgedanken. Texte zum Jenaer Universitätsjubiläum Band 6)*, Jena 2010, S. 47–64.
- Walther H.G. (Hg.), *Universitäres Leben im Collegium Jenense. 1548 bis heute. Katalog (Texte zum Jenaer Universitätsjubiläum 3)*, Jena 2008.
- „Wie die Universität Jena zu ihrem Namen kam.“ Die Historiker Jürgen John und Joachim Bauer über die Namensgebung „Friedrich–Schiller–Universität Jena“ vor 75 Jahren, in: *Unijournal* 1(2009), S. 38f., abrufbar unter: [http://www.uni-jena.de/uni\\_journal\\_4\\_2009\\_interview.html](http://www.uni-jena.de/uni_journal_4_2009_interview.html) (11.7.2013).